

H. Walter Lack

Europa in einem Garten. Der Botanische Garten in Berlin

Der Botanische Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem (BGBM) ist eine Sammlungs- und Forschungseinrichtung mit Bildungsauftrag und zählt zu den fünf größten weltweit. Diese Institution bildet eine zentrale Einrichtung der Freien Universität Berlin und wird vom Land Berlin



Abb. 1: Überwinterungshaus, 1898–1902 von Alfred Koerner

finanziert (direkt im Rahmen von Bau- Unterhaltungs- und Investitionsmaßnahmen; indirekt über den Haushalt der Freien Universität Berlin für Personal und Betrieb). Alle Teile dieser öffentlich zugänglichen Einrichtung stehen unter No. 09065932 auf der Denkmalliste des Landes Berlin. Darüber hinaus stellt der BGBM ein Erbe von europäischer Bedeutung dar – und zwar sowohl in baulicher und gartenbaulich-wissenschaftlicher Hinsicht als auch als ein Ort immateriellen Erbes.

Bauliches Erbe

Das im Wesentlichen von Alfred Koerner in den Jahren 1898–1902 geschaffene architektonische Erbe besteht aus den Gewächshäusern, dem Botanischen Museum, den Eingangsbauten, dem Direktorenwohnhaus, dem Inspektorenwohnhaus, zwei Wirtschaftsgebäuden, dem Wasserturm und verschiedenen Pavillonbauten. Verloren gegangen ist im Zweiten Weltkrieg lediglich das Vizedirektorenwohnhaus. Spätere Restaurierungen und Ergänzungen berücksichtigten die Auflagen des Denkmalschutzes, die wenigen Neubauten aus der Nachkriegszeit sind in einem peripher gelegenen Teil des Geländes konzentriert. In der Grundkonzeption orien-

tiert sich die Anlage an den auf der UNESCO-Welterbeliste stehenden Royal Botanic Gardens Kew, übertrifft sie aber in dem überzeugend und stringent konzipierten riesigen Komplex der Schaugewächshäuser A – O sowie der pflanzengeographischen Anlage. An einer Stelle konzentriert baute man



Abb. 2: Japanlaube, 1898–1902 von Alfred Koerner

eine ringförmige, in ihrer Art einmalige Struktur mit dem großen Tropenhaus in der Mitte. Getrennt davon befindet sich das an die King's Chapel, Cambridge erinnernde Überwinterungshaus P (Abb. 1), sowie die große Zahl der dahinter angeordneten, der Anzucht dienenden Gewächshäuser. Juwelen gründerzeitlicher Architektur sind außerdem das Direktoren- und Inspektorenwohnhaus und das zu ergänzende Vizedirektorenwohnhaus, sowie Staffagebauten, wie die sogenannte Japan-Laube (Abb. 2).

Gartenbaulich-wissenschaftliches Erbe

Das gartenbaulich-wissenschaftliche Erbe besteht aus (1) den Freilandanlagen, die weltweit Nachahmung gefunden haben, (2) der Sammlung lebender Pflanzen, (3) der Sammlung dauerhaft konservierter Pflanzen (Herbar, Alkoholsammlung), (4) der Bibliothek und (5) einem breiten Spektrum von Modellen, Skulpturen, Dioramen und Archivalien.

Mit geschwungener Wegeführung, eingestreuten Teichen und Wasserläufen, Sichtachsen und Blickpunkten erweisen sich die Freilandanlagen als Meisterleistung der späthistorischen Gartengestaltung. Gleichzeitig dienen sie dazu, dem Besucher die Pflanzenwelt der gemäßigten Zonen der

Welt, insbesondere Europas, näherzubringen. Auf einer etwa vier Hektar großen Fläche ist es möglich, diesen Kontinent zu durchwandern, wobei mit lebenden Pflanzen aus dokumentierten Herkünften die Vegetation Skandinaviens ebenso dargestellt wird wie die Pyrenäen und oder die Gebirge der Apennin- und Balkanhalbinsel (Abb. 3). Für den Freilandbereich liegt auch ein detailliertes Gartenpfliegewerk vor, das langfristig als Richtschnur und Leitlinie für die Erhaltungsmaßnahmen dienen wird.

Kulturgut von europäischer Bedeutung stellt auch die über 4 Millionen Exemplare umfassende Sammlung an dauerhaft konservierten Pflanzen dar, von denen etwa drei Viertel aus Europa stammen. Über einen Zeitraum von drei Jahrhunderten dokumentiert dieser katastrophensicher untergebrachte Bestand die Pflanzenwelt der ganzen Welt, aber schwerpunktmäßig des europäischen Kontinents und ist wegen ihres reichen Bestands an Typus-Material (Abb. 4), insbesondere aus den Ländern des Mittelmeerraums unersetzlich. In gleichem Maße bildet die immense, Schrift- und Bildgut aus fünf Jahrhunderten umfassende Bibliothek mit ihren Nebensammlungen gleichzeitig Erbe und wissenschaftliche Ressource, die botanisches Wissen in fast ausschließlich europäischen Sprachen bereit hält.

Immaterielles Erbe

Vergleichbar mit diesem real existierenden ist auch das immaterielle Erbe, das mit dem Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem in engster Verbindung steht. Es ist das über Generationen angesammelte Wissen über die Kultur von Wildpflanzen aus ganz Europa (Abb. 5), die Tradition des Sammelns an natürlichen Standorten, die Logistik der Pflanzendokumentation ebenso wie die Präsentation von pflanzlicher Diversität im Freiland, in Gewächshäusern und im Botanischen Museum. Hier entwickelte Standards und Entwicklungen fanden europaweit Anerkennung, Nachahmung und Nutzung. In besonderem Maße gilt dies für die im Internet zugängliche Euro + Med-Datenbank, welche die pflanzliche Diversität als gesamteuropäische Synthese (inklusive der Daten aus sämtlichen Ländern am Mittelmeer) erfasst, abbildet und laufend aktualisiert.

Ausblick

Der Botanische Garten und das Botanische Museum Berlin-Dahlem dienen seit ihrer Gründung indirekt und direkt dazu, das gemeinsame, wenn auch sehr verschiedenartige pflanzliche Erbe Europas zu erforschen, zu bewahren, zu pflegen und zu vermitteln. Angesichts der durch vielfältige Ursachen bedingten Bedrohung dieses Erbes und der Notwendigkeit, es auch den nächsten Generationen zu vermitteln, sind die Aufgaben der Institution von ständig wachsender Relevanz für ganz Europa.



Abb. 3: Die Vegetation der Balkanhalbinsel: Griechenland
 Abb. 4: Die Sammlung umfasst über 4 Millionen Exemplare an dauerhaft konservierten Pflanzen
 Abb. 5: Zum immateriellen Erbe zählt das über Generationen angesammelte Wissen über die Kultur von Wildpflanzen aus ganz Europa